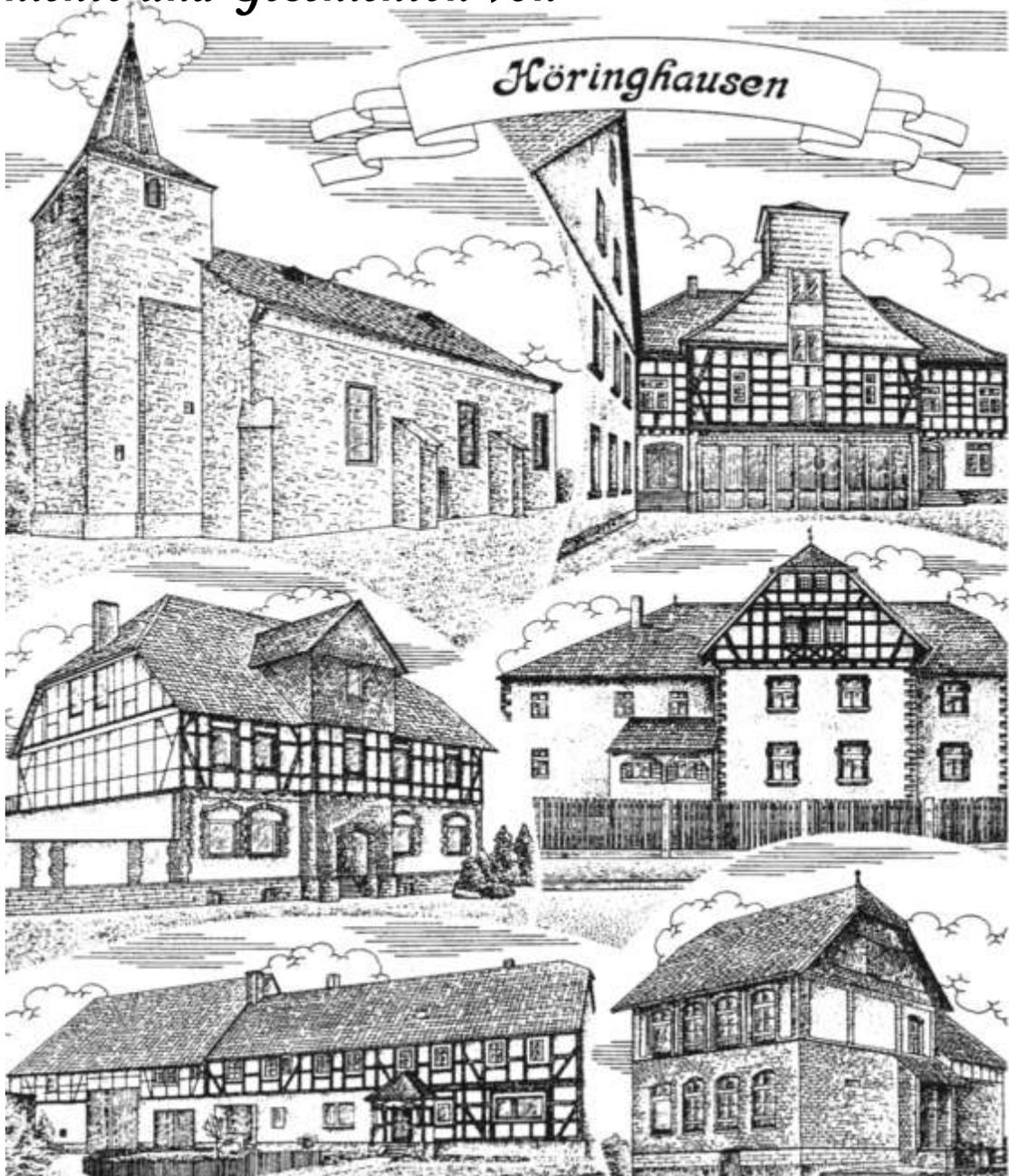


# *Geschichte und Geschichten von*



Ein Schelmenstreich ?  
Heft 14, 2. Veröffentlichung  
Bildervortrag  
Erzählt von Heinrich Figge

## **Geschichte und Geschichten.**

### **„Ein Schelmenstreich“?**

Von Heinrich Figgé

Es geschah bei Kanalarbeiten im Jahr 1927 in  
Höringhausen.

Auf einer Wiese in der Nähe der Kirchstraße stieß man am  
24.02.1927 in ca. 80 cm Tiefe auf einen eisernen  
Gegenstand.

Es war ein Topf, der beim Ausheben am zerfallen war,  
er war total zerrostet.



Die Fundstelle zwischen den Häusern  
Dreier, früher Sammet und Schirmer, früher Herdt.

Mein Onkel Karl Figge, geb.18.03.1911, war Augenzeuge des Fundes.

Er erzählte mir folgendes:

Die Urkunde lag in einem eisernen Topf auf dem ein Stein lag. Der Rand des Topfes hatte durch jahrelangen Druck eine Rille im Stein gebildet.

In diesem Topf fand man eine Ledertasche mit einem Schriftstück. Das Leder war zerfilzt, das Schriftstück sehr feucht und zusammen geklebt.

Alles wurde erst mal über dem Küchenherd von Karl Sammet getrocknet. Das Schriftstück konnte nicht gelesen werden. Es wurde in das Staatsarchiv Marburg geschickt. Dort wurde eine Abschrift angefertigt.

Meinen Onkel Ernst Figge, geb. 10. 5.1915, erzählte mir am 08.10.1999 folgendes:

Ich war bei dem Fund dabei, der Topf war total verrostet, die Ledertasche zerfilzt, das Schriftstück wurde bei Karl Sammet über dem Küchenherd getrocknet und kam nach Marburg in das Staatsarchiv. Es wurde aber noch mehr gefunden:

Eine mittelalterliche Waffe ( Hellebarde ) und 5 altertümliche Hufeisen. Die Waffe nahm ein Lehrer an sich, die Hufeisen lagen lange bei uns in der Schmiede, die Urkunde lag später bei uns im Schrank.

## Unsere Schmiede 1911.



### **„Was ich von der Urkunde weiß“**

Die Urkunde lag jahrelang bei uns im Haus, im sogenannten Büro.

Dieser Raum war bis 1930 Bürgermeisteramt und zugleich Rechneramt des Spar – und Darlehnskassenvereins von Höringhausen. Mein Großvater war ca. 30 Jahre Bürgermeister und 39 Jahre Rechner der Darlehnskasse. Mein Vater wurde 1933 Rechner und 1954 Standesbeamter von Höringhausen.

Ich selbst habe die Urkunde gesehen. Sie lag mit anderen Dokumenten in einer blauen Mappe in einem alten Geldschrank.

## „Was ich von der Urkunde weiß“

Die Mappe und die anderen Dokumente sind noch vorhanden. Ich erinnere mich dass die Urkunde auf Pergament geklebt war, die Ecken waren zerfranst und in der Mitte war ein großes Loch.

Es gab noch 2 Blätter mit eidesstattlichen Erklärungen, diese Urkunde nicht geschrieben zuhaben, mit der jeweiligen Unterschrift von Karl Dreier und Emil Sammet.

1956 wurde das Büro des Spar – und Darlehnskassenvereins, jetzt Raiffeisenkasse, aus unserm Haus in neu erstellte Räume im Lager an der Hauptstraße verlegt.

Hier war das Büro der Raiffeisenkasse von 1894 bis 1956 untergebracht. (Aufnahme von 1911)



Am Tage des Umzuges bat mich Karl Sammet die Urkunde zu holen und ich holte die blaue Mappe, musste dann aber wieder schnell über die Straße in unsere Werkstatt. Am Nachmittag holte ich die Mappe und legte sie wieder zu unseren Papieren, die mein Vater natürlich zu Hause behielt. Es vergingen einige Jahre und wieder kam das Gespräch auf die Urkunde. Mein Vater holte die Mappe, es war aber unter den darin befindlichen Unterlagen nur die Abschrift. Die Urkunde und die 2 Blätter mit den eidesstattlichen Erklärungen waren nicht mehr da. Ich sagte sofort, dass ich die Mappe beim Umzug der Raiffeisenkasse in das Haus von Karl Sammet gebracht hätte und man die Urkunde und die 2 Blätter dort entnommen haben könnte. Mein Vater aber meinte, die Urkunde seinem Bruder Rudolf, Pfarrer in Goddelsheim, gegeben zu haben. Der hätte sie dem Lehrer und Heimatforscher Schmidt, ebenfalls in Goddelsheim, zur Begutachtung überlassen. Ich habe versucht über diesen Weg an die Urkunde zu kommen. Mein Onkel Rudolf war verstorben, in seinen Unterlagen fand ich die Urkunde nicht. Lehrer Schmidt lebte inzwischen im Ruhestand in Korbach. Leider war er aufgrund seines Alters und einer gewissen geistigen Verwirrtheit nicht mehr in der Lage auf meine Fragen zu antworten

Aufnahme aus den 50er Jahren.



## Die Abschrift der Urkunde.

(„Fachleute“ sagen, es ist nicht die Schrift und die Ausdrucksweise des 17. Jahrhunderts).

Abstrakt.

Am den 20ten May bey den feiligen  
Abstrakt zum das jenseit bey  
Christi 1612 war ich von der  
Freiwilligen Anstalten als  
Ortschulze gemacht. Ich habe  
auf meiner Anstaltszeit  
das Schreiben gehalten, bis  
in meinem 35ten Lebens-  
jahre in Geringer Zeit bey  
Abstrakt Anstalten, der Anstalts  
Vierung der Anstalten bey  
den mich mit der Anstalts  
Anstaltszeit bey feiligen An-  
stalten. Nicht mehr bey  
den Anstalts 1608 bey Anstalten  
... war Anstalts Anstalten  
bis den Anstalts 1630 bey Anstalten  
Anstalten Anstalten in Anstalten





## **Abschrift**

Am dage nach den heiligen  
Osterfeste um das Jahres nach  
Christi 1612 war ich von des  
Freiherrligen Knadhen als  
Ortsschulze gewahlet. Ich habe  
auf meiner Wanderzeit  
des Schreiben gelehret bish  
zu meinigen 35 tes Lebens-  
jahres in Hohringshusen bein  
Ehrbahren Khüfermeister Andreahs  
Dämpfer Handerung tundhe  
un mich mit dehro dochdhder  
Herichhetthe zuhr heiligen Ehen  
verthan dahte. Diehs wahr um  
des Jahres 1608 rud Leben den.....  
.....war Krieghch aufgegomem  
bis des Jhares 1630 hadten wiehr  
Protetandhichen Volkes in Obdach.

Und war alles erträglich. Um  
Johannes tag war bei Korbach  
ein Bataille mit des Kaihserlichhen  
Volkes, Wir waren mit Bürgerhn  
und den verhehrthen Friherrn  
Wolffen Gudensberg am Schieben  
schither Eken bhein Hehrheswege  
und wollten unsern jhunghen  
Frihherrn hulighen, dehero bei  
dehs Mansfehlder Volkes Reuhder  
ein Fähnlein kommandierte. Des  
Kaihserlichhen Volkes schprengte  
des Mittags des Protestantischen  
aus einandher. diehse fliehen  
nach Meinershusen und Waming  
husen, des Kaihserlichhen Stück machte  
bombar..... Waminghusen,  
wo daselbst viele Häuser brenneten,  
des Protestantischen Volkes floh  
alsdhan auf den Hehresweg zurücke  
un war ein wüstes Zerennen.

Um deh siebente Stunde kam des  
Mansfelders Reuhder, dehero fiel  
blehsierhret waren, unser  
jhungher Frihherr war blehsiehret am  
Kopfe schwer Der alte Frihherr geruhten  
mitzufahren und gaben  
mir Befehle alles Schätze, Goldes  
und Silbers zu vergraben. Des  
selbigen ich that nach Sonnenunter  
gang 25 Fuhs pfälzisch vom  
Kirchturm Eck nach Wamering-  
husen wohlverwahret An des  
Peter Paulstag Pest schwarzes  
Fieber viele Daniel Reeder  
Seelhen gestorbet.  
Ich fühlen Fieber schwarzes.  
Ich sterben.

Links in dem Haus oben war die Schusterstube von  
Emil Sammet. Ort der Tat.  
Im Hintergrund sieht man das alte Pfarrhaus.



In der Urkunde wird beschrieben, daß der junge Freiherr auf dem Heerwege am Schiebenscheid war und ein Fähnlein Mansfelder Reiter befehligte.

Einige Höringhäuser gingen hin und huldigten ihm. Dieses Huldigen war Brauch und gehörte sich wenn ein Nachkomme eines Lehnsherren erschien.

Ferner waren auch Bürger anwesend.

Das könnten Sachsenhäuser Bürger gewesen sein.

Kommen wir nun zu den Mansfelder Reitern. Ernst von Mansfeld war ein Heerführer im 30 jährigem Krieg.

Allerdings wurde sein Heer am 25.04.1626 bei Dessau von Wallenstein vernichtend geschlagen. 1629 ist Ernst von Mansfeld in Bosnien gestorben. Ob es dann 1630 noch Mansfelder Reiter gab? Es könnte aber auch so gewesen sein: Auf Blatt 18 des Salbuches der Höringhäuser Kirche kommt ein „Hartmann Wolff, nunmehr Junker Thilo Wollfs Land“ vor.

Im Stammbuch der W. v. G. kommt ein Hartmann vor.

Er wird 1584 - 1594 erwähnt und nannte sich Hartmann auf Helfta.

Helfta liegt im Mansfeldischen. Hier hatte die Familie von Gudenberg auch ein Gut. Dies könnte eine Erklärung für die „Mansfelder Reiter sein“. Hartmann hat das Gut in Höringhausen übernommen. Er hatte nur Töchter. Nach ihm hat Thilo von Gudenberg das Gut weiter geführt.

Es passt alles in das Zeitraster der Urkunde.

Auszug aus dem Salbuch der Kirche,  
hier ist Ju. Thilo Wolffs zu lesen.

V. — Morgens die Ligen bei dem Erbigen anheben an  
meiner sündt, thut gefalt darauß, uf mir  
an stand an meiner Erben, forauß, Gostel  
vriden, lunt, müß, thut, Laffan, Docters  
Piffelkuffel gelandt, thut an der andern, for  
grantzelt an die sündt, lunt, Dantman, thut  
Adrian, Bratzmstein, <sup>müß</sup> Fr. Thilo, thut, lunt  
müß, lunt, lunt, lunt, lunt, lunt, lunt, lunt  
braufft, müß, lunt, lunt, lunt, lunt.

# Stammbaum der Wölffe von Gudenberg.

## Wolff von Gudenberg zu Weimbreffen.

Tafel I.

4



1. Geßlicher Uradel.
2. Ob die 4 Gruppen, die von Gudenberg, die Gruppe von Gudenberg, die Wölffe von G. und die von Wenschenburg von dem Bier-  
"alfen von Gudenberg stammen, oder aus einem Stamme hervor-  
gangen waren, läßt sich bei der Dürftigkeit der Nachrichten nicht  
beantworten.
3. Die Wappen derer von Gudenberg:
  - a. Schild, quer getheilt, im oberen Feld 2 nach außen bildende  
Adlerköpfe, im unteren Feld 2 Euerbalken.
  - b. Schild, nach der Länge getheilt, im linken Feld ein stehender  
gekrönter Löwe, im rechten Feld 4 Euerbalken. (Siegel vom  
Jahre 1257.)
  - c. Schild mit einem Kopf mit lang gelockten Haaren. (Siegel  
von 1266.)
  - d. Geschwätetes Schild mit einem mit Lilien geschmückten Schräg-  
balken. (Siegel von 1253-64-72.)
  - e. Im Schild ein nach oben gekrümmter Halbmond, auf dem Ort  
ein hoher Heberdusch mit einem gleichen Halbmond. (1338-1334.)
4. Das Wappen derer Gruppe von Gudenberg hatte einen mit  
einem Hirschkopf und mit 3 Beinen versehenen Kopf (Gropp, allg.).
5. Das Wappen derer von Wenschenburg im goldenen Schild ein  
abgehauener Adlersfuß mit nach oben gekrümmten Klauen.
6. Das Wappen der Wölffe von Gudenberg bestand bis zum Ende des  
13. Jahrhunderts aus einer sogenannten Waucaufer, wie das  
derer von Hörschen, Haselberg, Haselberg, Wilsdorf, Biele etc.  
Die Familie von Wenschenburg konnte also ein Zweig der Wölffe von  
Gudenberg angesehen werden, weil sie einen Wolf auf dem Helm  
führte. Seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts aber führten die  
Wölffe statt der Waucaufer einen Wolf und nahmen nach der  
Vererbung der Herrschaft Zitter circa 1479 noch den Zitterfchen  
oben hinzu.
7. Genehmigung zur Führung des Reichserbkambers, laut Allerhöchster  
Cabinettsordre d. d. Berlin 10. März 1873 für die Gebrüder Otto,  
Gottlob und Carl Wolf von Gudenberg.

## Stammbuch de

### I. Gruppe: Die Wilsenen o

1. Wiso I., 1008 in der Gegend von Amnon oder im Oberlahngau.
2. Wiso II., 1049 Zeuge eines Zeigleines zwischen Würzburg und Tulla  
Gogwin, 1073 auf Hollende im Oberlahngau eintrifft.
3. Wiso III., Senior, 1100.
4. Wiso IV., Graf v. Gudenberg, Schenkwart von Freyfeld u. Solingen, †  
1105, 1107-9, 1111, Graf 1121, 22, 23-31, 2. Vogt des Klosters Sankt  
Comar 42, de Udenesberg, † 1137, apud Proveste defunctus ac se  
G. Comes Hassie; verm. I. mit Gebwig, II. mit N. N.; niederweim.  
Kloster, Landgraf zu Thüringen.
5. Gebwig, Tochter des Wiso IV. aus erster Ehe; verm. mit Ludwig I., 2e  
Thüringen.
6. Werner I., Vogt des Klosters Kaufungen, 1126.
7. Werner II., Vogt des Klosters Kaufungen, 1107-71.

**II. Gruppe: Die von Gudenberg:** besteht auf dem III. Gruppe: Die  
Wilsenen Gudenberg und Udenesberg, erloschen 1531. (Groppe, schloß 1  
Die Wilsenen und Stammbuch dieser Linie finden sich in bezug, erloschen 13  
Landau, Hessische Rittersburgen Galt 1839, Band IV., dieser Linie finden  
S. 213-283.

**Arnold I.,** de Godshore dictus Lupus schein in Gemeinschaft mit Verma  
erloschen zu Weiphar 1213, hinter 1230 für seine beiden verstorbenen Frauen Wei  
Wilsen

**Theodorich I.,** 1237, häufig im Gefolge der Königin Sophie von Weimar erst  
schenkte in Gemeinschaft mit seiner Gattin Hedwig 1272 die Güter zu G  
dem Kloster St. Georgenberg bei Frankenberg, 1253 nahm Ubaldo von Arnim  
heim) ihn und seinen Bruder Ueberhard als seine Schwägerbrüder.

1. **Arnold II.,** 1272-1310.      2. **Theodorich II.,**  
genannt in der väterlichen Zehntungsurkunde von 1272.

**Ueberhard II.,** 1272-1310.

1. **Ueberhard III.,** 1312-50, ihn und seinen genannten Bruder trat der von  
ab, wofür er und sein Bruder ihm das Rindstein zu Ruchtsford überli

1. **Thilo I.,** umarb 1361-81 die Grundbesitzrechte über als Pfandbesitz, Amt  
bestam für seine Treue 1391 einen Burgst in Galt mit Landgraf Hermann,  
mit Julia von Würten.

1. **Wolf I.,** bekam die Güter Oberweiser und Giesberg vom Kurfürsten  
mit seinem Vetter Werner v. Udenesberg wegen Lehnen zu Niederelungen, der  
Wüter zu Weimbreffen, wird 1411 mit Zitter beicht, † vor 1459; verm. m

1. **Thilo II.,** 1430-79; verm. mit Anna von Bursach, † 1424

1. **Wolf II.,** im Zitter, † 1471, 1519; verm. mit einer Schenk zu  
Schweinsberg.

2. **Arnold VIII.,** 1471, 1519; verm. mit einer von  
Wilschaffshausen.

3. **Jo-** 1481 bis  
Schartenberg.

4. **Thilo III.,** zu  
Schartenberg, am  
Braunschweig,  
verm. I. mit G.  
Christoph v. Z.  
II. mit einer v.  
Wutter eine v.

1. **Wilhelm zu Hering-** 1481 bis  
Wilschaffshausen.

2. **Hartmann auf Hella,** 1481 bis  
Zulane v. Hantslein, Todter  
des Curt v. S., † 1553, und  
der Margarethe, geb. von  
Gardenberg.

3. **Marie,** vom  
Wilschaffshausen, † 1539; verm. mit  
Wolg. Hund von Rind-  
berg, Tochter d. Otto v. S.  
u. Anna, geb. v. Hedrodt.

4. **Cathar.,** vom  
Daniel  
Wilschaffshausen,  
1579.

Aus erster  
1. Johann  
zu Weim-  
† 1539.

1. **Christof**

1. **Philipp,** 1519-43; verm.  
mit einer von Hering-  
hausen, geb. v. Wilschaffshausen.

2. **Edeling,** 1487.  
König des  
Al. Schonen,  
1487.

3. **Tochter,** verm.  
mit von  
Wilschaffshausen.

1. **Wilhelm zu Hering-**  
hausen; verm. m. Anna  
von Gardenberg,  
Tochter des Christoph  
v. S. und der Anna,  
geb. von Wilschaffshausen.

2. **Catharine,**  
verm. mit  
Johb von  
Schorslemmer  
Gellingshausen.

1. **Titel der Ältere,** sein  
nein Vater Philipp, 1513 zum  
ersten Male vom Cardinal Albert  
Kurfürst zu Mainz mit Weim-  
breffen bekennt, verm. m. Emilie  
von der Wilschaffshausen, Tochter  
Wernhilde, † 1519.

2. **Catharine,**  
verm. mit  
Johb von  
Schorslemmer  
Gellingshausen.

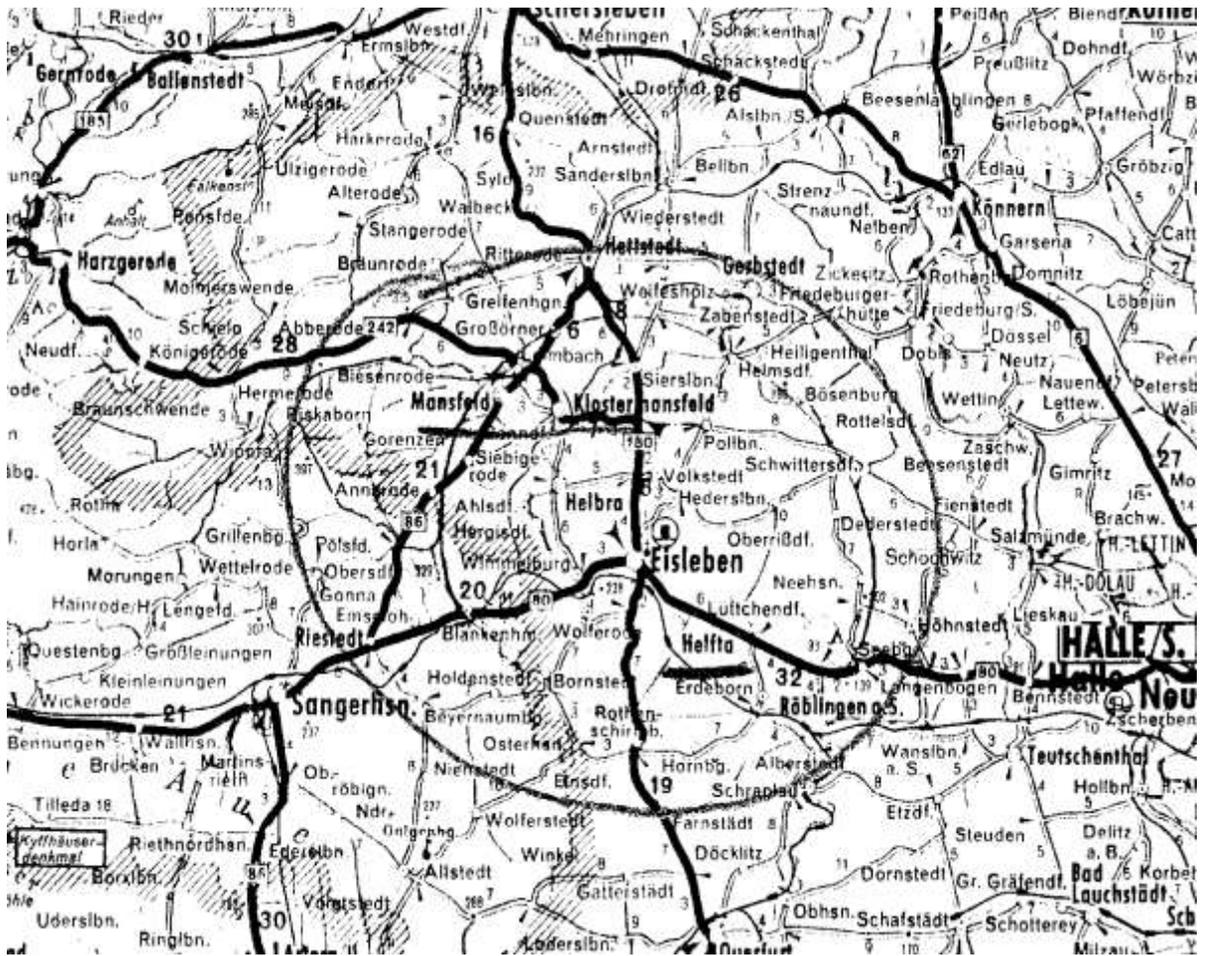
**Titel der Jüngere,** Hess. Rittersch., Carabiner-Hauptmann, \* 1519, † zu Weimbreffen 11. Mal 1610, hat das Herrschhaus selbst gebaut; verm. I. mit W  
Wilschaffshausen, II. mit Anna Margarethe Spiegel zum Tejenberg, ihre Mutter war eine geb. Wenschenburg.

Aus erster Ehe:  
1. **Johann Otto,** 2. **Otto Ueberhard,** 3. **Bernb.,** 4. **Georg Friedrich,** 5. **Johann Burthard.**

Aus zweiter Ehe:  
6. **Wabe Moritz,** auf Weimbreffen, nahm 1631

1. **Titel Burghard,** † zu Weimbreffen 5. April (nicht 25. Febr.) 1605; verm. 25. Januar 1659

2. Hartmann auf Helsta,  
 Bischoferode im Mansfeldischen,  
 1584–94; verm mit Ulrike  
 Juliane v. Hanstein, Tochter  
 des Curt v. H., † 1553, und  
 der Margarethe, geb. von  
 Hardenberg.



Nach der Urkunde wurde 1630 Wammeringhausen bombardiert. Hier ein Auszug aus dem Inventarium (Salbuch) der Höringhäuser Kirche.

Das Salbuch aus dem Jahr 1568 ist noch vorhanden. In Höringhausen liegt eine Abschrift aus dem Jahr 1651. Schon nach dem Original aus dem Jahr 1568 gab es Wammeringhausen nicht mehr, es wird hier schon als Wüstung erwähnt. Oder gab es doch noch einige Häuser oder Scheunen ?

INVENTARIUM aller gültbar dar  
Kirchlich und Pfarr Gemein  
Handg.  
Herr Georgius, Herr Ulrich, nicht im alle  
gerichte bestimt, Durch  
Christophorum Langertum,  
Pastorem daselbst.  
In Gegenwart Herr und Herr  
Ulrich des Höringhäuser.  
ANNO DOMINI 1568.  
Am Montag octobris.  
Herrn Georgius, Herr Georgius, Herr  
Justus Schefferum, Herr Kaspar  
Jacob Galzig, Herr Georgius, Herr  
Anno Domini 1651 Am 21. November

Inventarium aller Güther der  
Kirchen undt Pfarr  
Höringhausen zu  
ständig

Verzeichnet undt wo nötig im  
Augen-  
Schein besteint, durch

Christopherum Lampertum  
jetziger  
Pastorem darselbst  
In Beiweßem undt mit  
Samtschaften der  
Eltesten zu Höringhausen

Anno Domini 1568  
den neunten octobris  
Nuhero erneuert, durch  
jetzigen Pastoren  
Justum Schefferum, und  
Kastenmeister  
Jacob Helwig, und Heinrich  
Schmidt  
Anno Domini 1651 den 21.  
Novembris

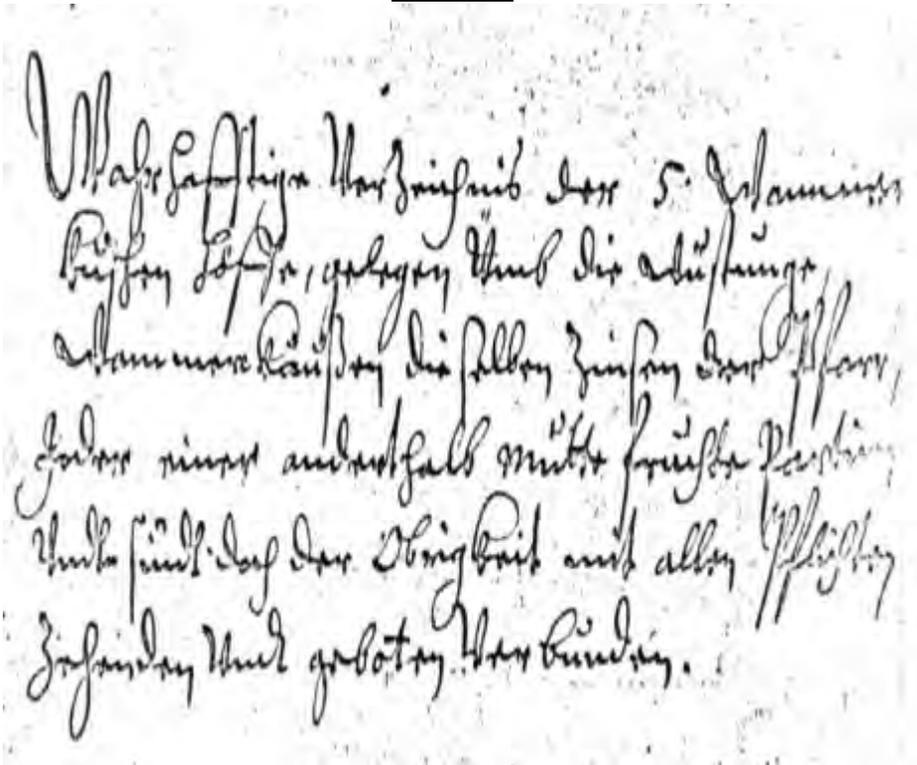
Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammer  
käufer Höfhe, gelegen umb die Wüstunge  
Wammerkaußen dieselben Zinsen der Pfarr  
Jeder einer anderthalb mütte früchte Partim  
und sind der Obrigkeit mit allen Pflichten  
Zehenden und geboten Verbunden.

Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammer  
käufer Höfhe, gelegen umb die Wüstunge  
Wammerkaußen dieselben Zinsen der Pfarr  
Jeder einer anderthalb mütte früchte Partim  
und sind der Obrigkeit mit allen Pflichten  
Zehenden und geboten Verbunden.

Aus dem Salbuch (Inventarium) von 1568:

„Der Ort Wammeringhausen ist eine Wüstung“.

In Höringhausen liegt eine Abschrift aus dem Jahr  
1651:



Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammerkäußer Höfhe,  
gelegten umb die Wüstunge Wammerkaußen dieselben  
Zinsen der Pfarr  
Jeder einer anderthalb mütte fruchte Partim und sind der  
Obrigkeit mit allen Pflichten Zehenden und geboten  
verbunden.

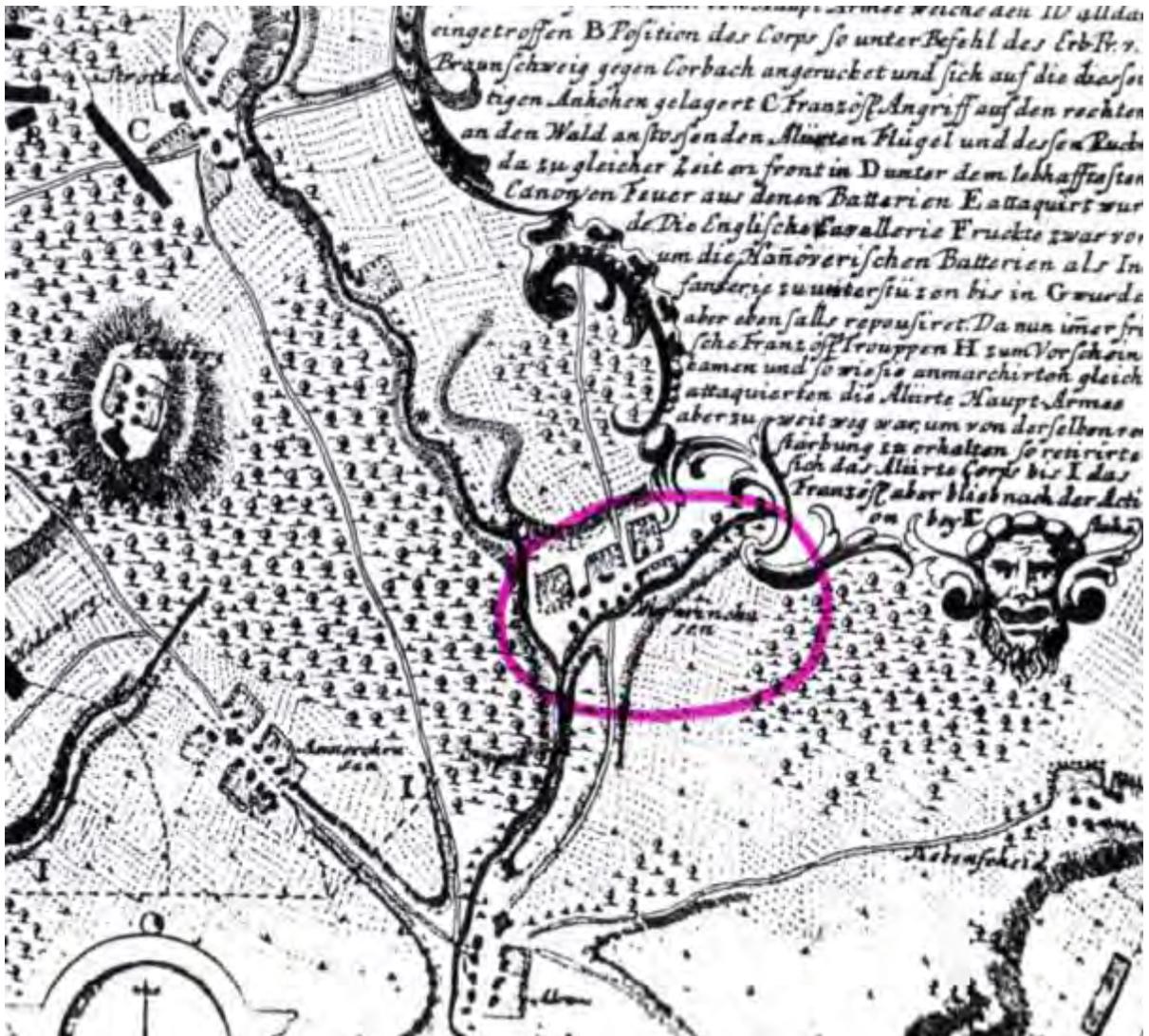
Wahrhaftiges Verzeichnis der 5 Wammerkäußer Höfhe,  
gelegten umb die Wüstunge Wammerkaußen dieselben  
Zinsen der Pfarr

Jeder einer anderthalb mütte fruchte Partim und sind der  
Obrigkeit mit allen Pflichten Zehenden und geboten  
verbunden.

Erklärung:

Es gab 16 Höfe in Wammeringhausen. Nur diese 5 Höfe  
zinsten zusätzlich der Obrigkeit, in Vorzeiten den Herren  
von Itter, die anderen 11 Höfe zinsten nur der  
Höringhäuser Kirche.

Karte aus dem siebenjährigem Krieg.  
Hier ist Wammeringhausen zu sehen.



Noch eine Karte aus dem siebenjährigem Krieg.  
Hier ist Wammeringhausen auch zu sehen.  
Es gibt aber auch Karten,  
da ist Wammeringhausen nicht drauf.



Helmut Ulrich in der WLZ 1963.

### Das Dorf Wammeringhausen

Noch einmal wollen wir auf das Dorf Wammeringhausen zurückkommen. 1632 wurde es von dem Grafen von Itter, in dessen Besitz es sich befand, an die Wölffe von Gudenberg verpfändet. Die letzten Reste des Dorfes Wammeringhausen sind im 30jährigen Kriege zerstört worden. Nach einwandfreien Ueberlieferungen ist unter anderen die Familie Falke im 30jährigen Krieg von Wammeringhausen nach Höringhausen gezogen. Bei Drainagearbeiten vor 60 bis 70 Jahren sind an der Stelle, an der das Dorf stand, Kanonenkugeln und Mauerreste der alten Höfe gefunden worden. Noch heute liegen dort zahlreiche Mauersteine. Nach dem heute noch bekannten Flurnamen „auf dem Kirchhofe“ scheint das Dorf eine eigene Kirche besessen zu haben. Neben

## Die untergegangenen Ortschaften oder die Wüstungen in Waldeck.

Von H. Höhle, Lehrer in Herbsen.

Dem Andenken des Herrn Generalmajors Freiherrn Friedrich von Dalwigk, des längeren Forschers waldeckischer Heimatkunde,  
gestorben am 31. Oktober 1922 in Weimar.

### 50. Wammerichusen (1313), Wammerenchusen (1326), Wammeringhausen, Wammerlusen,

war ein zwischen Strothe und Höringhausen gelegenes Dorf (1313 villa) an der von Höringhausen auf Corbach gehenden Landstraße, welches auch eine Kirche gehabt hat, wie daraus abzunehmen ist, daß ein dortiger Platz noch „auf dem Kirchhofe“ heißt. Jetzt (1825) haben etliche Meier zu Höringhausen die Wammeringhäuser Höfe unter.

(Warnhagen, Urbl. I., 61.)

Die Hessen-Darmstädtische Generalstabkarte zeigt im Tal der Werbe, südöstlich Strothe, aber auf preussischem (ehemals hessen-darmstädtischem) Gebiet die Ortsbezeichnung „Wammeringhausen“.

(v. Dalwigk.)

1296, 23. April, wird Heinrich von Itler, des Landgrafen Heinrich von Hessen Lehensmann, gegen 50 Mark Burglehn, wofür er 5 Mark Rente aus seinen eigenen Gütern (Allod) in Wamirchusen als Pfand setzt.

(Kopp, Itler, Nr. 49.)

1313, 22. September, tragen Heinrich von Itler und Heinrich, sein Sohn, ihre eigenen Höfe zu Wammerichusen und Hegerichhusen (Höringhausen) dem Grafen Johann von Biegenhain auf und empfangen sie von ihm als Lehen zurück.

(Kopp, Itler, Nr. 80.)

1326 verkauft Thilemann von Itler Boglei und Gericht Horenchusen samt den Zehnten am Schiebenscheid und Wammerenchusen etc. an den Grafen Heinrich von Waldeck.

37

Amtlich war die Sache auch. 1974 erhielt  
W. Hellwig aus Korbach folgenden Brief:

Pfr. Dr. G. Hammann

3559 Bottendorf, 30.1.1974  
T 06451-8669

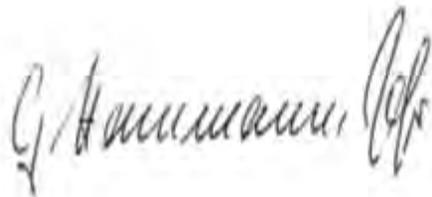
Herrn

Lehrer Hellwig - Korbach

Sehr geehrter Herr Hellwig!

Die beiliegende Abschrift eines Fundes in Höringhausen wurde  
mir heute ausgehändigt. Da dieselbe mehr in Ihren Interessen-  
bereich gehört, übergebe ich Ihnen die Gabe zur freien wei-  
teren Verwendung.

Mit freundlichem Gruß, Ihr



Höriughausen gehörte damals zum Kreis Frankenberg.  
Man hatte also im Landratsamt Kenntnis von der Sache  
und eine Abschrift hatte man auch

Die Funde bei Saalbrücke in  
Höriughausen vom 24/2 1927 waren  
80 cm tief in der Erde. Hier in einem  
runden Topf in Leder eingepackt, der  
unversehrt (zufällig) war.  
gefunden von Karl Grolow, Kreisphysikus  
Landratsamt Frankenberg-Bez.





Abschrift

## **Mein Heimatdorf**

Zwischen Waldecks stolzen Bergen liegt ein Dorf so wunderbar.

Höringhausen ist sein Name schon über tausend Jahr. Zerfallne Burgen stehen auf steilen Felsen, mahnen an vergangne Zeit. Schon bevor die Minnesänger deutsche Heldentat besungen, zogen mächtige Kaiser unsre Straßen. Fürsten wurden einst geladen am Schiebenscheid zum Femgericht.

Noch heute steht der Stein, an dem der Schandpfahl einst gestanden, wo Verleumder und Verbrecher ihre Strafe mußten ahnden.

Noch täglich heute jeden Morgen mahnt die Glocke als getreuer Ekkehardt,  
daß wir gedenken unsrer Ahnen, die vor vielen hundert Jahren durch Tribut die Feinde einst bewogen,  
daß unser Ort nicht wird ein Raub der Flammen,  
wie die Dörfer deren Namen heut nur noch die Fluren tragen.  
Nun wurde eine Urkund jüngst gefunden wohl verwahrt in tiefer Erde in einem Topf von Eisen schwer.

In dieser wird bekundet, daß bei der Kirche liegt vergraben, ein Schatz von Gold und Silber schwer.

Die Urkund wurd zu jener Zeit vergraben, da Tilly Magdeburg geschlagen.

Kaum daß man sie aufgefunden, war das Dorf in Aufruhr sehr und von Mund zu Mund ging die sagenhafte Mähr. Auch gar mancher dacht im Stillen, wie reicher er nun in Kürze wär. Schon wollt doppelt Schildwach stellen bis der Schatz gehoben, denn man traut heut keinem Menschen weil sie ihn könnten heimlich holen.

Da wie ein Blitz aus heiterm Himmel tauchte auf ein falsch Gerücht, daß die Urkund sei erfunden und entspräch der Wahrheit nicht.

Doch darauf kann man nur sagen: Laßt den Toten ihren Schatz denn sie werden ihn bewahren, besser als der bravste Krieger es kann tun.

Oder wollt Ihr Frevler unserer Ahnen Gräber werden und Ihnen ihre Ruhe stören?

Daß ihre abgebleichten Knochen noch ein Fraß der Hunde werden?

Doch wollt ihr einen Schatz euch graben so geht ohne Falsch zur Kirche,

hört die Predigt, singet fromme Christenlieder,

tut auch euren Nächsten lieben

und ein Schatz wird Euch im Herzen werden

der mehr wert als geprägtes Silber,

mehr wert als denn Gold und Edelstein.

Wer hat das geschrieben?

Das Schreiben ist mit Schuhwichse reichlich beschmiert.

Christian Schäfer sagte zu meinem Vater, das war das Schreiben der Schelme.

Er war auch dabei.

So war es auch. Hier ist noch eine Abschrift mit den Unterschriften.

Waltraut Scheele geb. Sammet (ein Schelm war ihr Onkel Emil Sammet.) Von ihm hat sie hat sie es vor einigen Jahren abgeschrieben und mir im Jahr 2006 übergeben.

## Meine Heimat.

- 1) Zwischen Waldeders stolzen Bergen  
liegt ein Dorf so wunderst~~ein~~ par,  
Höringhausen ist sein Name  
schon über tausend Jahr.
- 2) Auf steilen Felsen stehen zerfallne Burgen  
mahnen an vergangne Zeit;  
Ihre Nimmesänger deutsche Heldentat besüngen  
haben mächtige Kaiser unsern Ort durchströgen.
- 3) Fürsten würden einst geladen  
am Schreibschreid zum Feudgericht,  
damit Verleünder und Verbrecher  
mitgingen Ihrer Strafe nicht.
- 4) Wohlverwahrt an sicherer Stelle  
steht heute noch der Stein,  
wo einst der Schandpfahl drangestanden  
und redet stümm von jener bösen Zeit.
- 5) Noch täglich heute jedem Morgen  
mahnet die Glocke als geträum Schreier  
dass wir gedanken all' der Not und Sorg  
die unser Rhein oft bedrückt hert.

6) Wie sie die Feinde durch Tribut bewogen,  
daß unser Ort nicht würd ein Flammen-  
wie all' die Dörfer, die sie durchzogen [meer,  
und durch Brand verunstet sehn.

7) Eine Urkunde würde jüngst gefunden  
in einem Topf von Eisen schwer;  
wohl verborgen in der Erde sidren Schloß,  
die uns bracht ne' große Nän.

8) Bei der Kirche liegt vergraben  
ein Schatz von Gold und Silber schwer,  
die Urkunde war verfaßt in jenen Tagen  
als Tilly Magdeburg schling mit seinem  
Künim, daß man sie nun aufgefunden [Ker,  
da war das Dorf im Hüpfür sehr  
und aus aller teute Künide,  
hörte man die sagunkhafte Nän.

9) Gar mancher dachte schon im Stillen,  
wie reich in Künere er würd sein,  
dachte schon an Schwürz und Hadre  
zu haben, das Gold, aus seinem Schrein.

- 11) Fürz wollt man schon Schildwachen stellen  
bis daß gezogen sei der Schatz,  
denn sicher wärs in allen Fällen  
damit er nicht verschwinden <sup>würde</sup> von dem Platz.
- 12) Da, wie ein Blitz aus heitrem Himmel  
kündete mit ein neu Gerücht,  
daß die Urkünd sei erfunden  
und entspräche der Wahrheit nicht.
- 13) Doch! Zweifel gabs schon in der Väter Tag-  
drüm laßt der Toten Schatz mir zühn,  
denn sie werden ihn verwahren  
besser als der bravste Krieger es kann th.
- 14) Oder wollt ihr frevelnd in der Väter Gro-  
und ihnen ihre Rüste nehmen, [Schreie]  
daß ihre abgebleichten Knochen  
noch ein Raub der Hunde werden.
- 15) Wollt ihr einen Schatz euch geben  
der euch bleibt und sicher ist,  
geht zur Kinde, lernet beten,  
hüt an dem Nächsten ihre Pflicht.

16) Und ein Schwatz wird nicht dann werden,  
der mehr wert als Geld und Gut;  
sorgt für eure Seelen hier auf Erden,  
für die Väter Glauben steht mit Mut  
und Blut.

Im Jahre 1927 in Höttinghausen

gezeichnet; Ernst Sammet, Christian Schäfer  
Karl Dreier